

Hebräer 4, 12f - Predigt in Hessental
am So. Sexagesimä, 15.2.04
Pfarrer Bullinger

Gnade sei mit euch und Friede von Gott, unserem Vater,
und dem Herrn Jesus Christus. Amen.

Der Predigttext für heute steht in Hebräer 4, 12-13:

Das Wort Gottes ist lebendig und kräftig und schärfer als jedes zweischneidige Schwert, und dringt durch, bis es scheidet Seele und Geist, auch Mark und Bein, und ist ein Richter der Gedanken und Sinne des Herzens. Und kein Geschöpf ist vor ihm verborgen, sondern es ist alles bloß und aufgedeckt vor den Augen Gottes, dem wir Rechenschaft geben müssen.

Liebe Gemeinde,

Lebendig und kräftig ist Gottes Wort, es wird verglichen mit einem scharfen Schwert. Übrigens hat man früher gedacht, daß der Hebräerbrief von Paulus geschrieben worden ist, und in der christlichen Kunst wird wegen dieser Bibelstelle Paulus mit dem Schwert dargestellt.

Das Wort Gottes ist lebendig und kräftig. Es schafft Leben, eröffnet Lebensraum. Es gibt auch menschliche Worte, die Leben verändern: Leben schaffen oder umgekehrt Leben verschließen. Wenn ich jemand schwer beleidige und tief verletze, z.B. „Du Dummkopf, du bringst doch keinen guten Gedanken zusammen“ - dann schlage ich eine Tür zu. Wo die Beziehung zwischen Menschen so kühl wird, da entsteht ein tödliches Klima. Oder unsere Worte eröffnen Leben. Wo Menschen einander gute Worte zusprechen. „Ich denke an dich.“ Das gibt Kraft. Noch stärker: „Ich liebe dich.“ Wer die Liebe eines Menschen erfährt in einer guten Beziehung, für den sieht alles anders aus.

Frühlingsgefühle erwachen, die Welt wird sonnig. Und ein Wort kann da auch ganz greifbar die Lebensumstände verändern: wo sich zwei Menschen bei der Hochzeit das Ja-Wort sagen.

An solche Beispiele von Wort-Wirkung denke ich beim Gedanken an Gottes Wort. Es kann mich treffen: „Dir sind deine Sünden vergeben“. Wo dieser Satz in meinem Herzen ankommt, da werde ich ein neuer Mensch, erfrischt wie nach einem herrlichen Bad. Wo ich erfahre: ich bin Gott recht und muß nicht noch dies und das alles leisten, um ein guter Mensch zu sein - vor Gott - , ich bin Gott recht um Jesu Christi willen, da macht mir das Leben richtig Freude, und es wird erst zweitrangig, ob ich gerade furchtbar viel zu schaffen habe oder den Tag locker angehen lassen kann. Ja, da kann es mir sogar warm ums Herz werden, auch wenn mir gerade eine Sache das Herz beschwert.

Das Wort Gottes ist lebendig und kräftig. Kann es auch schwer treffen, gar verletzen? Denken wir an die biblischen Propheten: die haben in Gottes Namen scharfe Kritik den Menschen entgegengeschmettert, oft verletzend. Sie haben den Finger auf wunde Stellen gelegt. - Heute in der Kirche läuft es oft anders, und ich nehme mich selber auch wahr etwa so, dass wir für fast alles Verständnis haben. Aus guten Gründen, oft aus seelsorgerlichen Gründen. Man muss doch verstehen, dass jemand dies oder das tut. Wie oft geschieht es dann, dass aus dem lebendigen, kräftigen Wort Gottes ein liebliches, kraftloses Wort gemacht wird.

Zum Beispiel: den Feiertag heiligen. Für mich heißt das jedenfalls, dass es einen Tag in der Woche geben soll, an dem der Alltag und das Geschäftemachen unterbrochen werden. Heute ist für viele das tägliche Leben so anstrengend, dass sie sagen: einmal in der Woche kann und muss ich ausschlafen. Oder andere sagen: das gemeinsame Familienfrühstück ist so wertvoll, da fahre ich extra zum Bäcker und besorge frische Brötchen. Liebe Gemeinde, ich kann's verstehen. Aber ist das der Sonntag, durch den unser Glaube an Gott lebendig bleibt? „Heiligen“, das heißt nicht: mach das beste für dich draus. Sondern: der Tag gehört Gott. Den Feiertag heiligen heißt, ihn so zu leben, wie es uns als Menschen, die für unseren Herrn leben, entspricht. Mag sein, dass es nicht für alle der Gottesdienst hier ist. Aber an Jesus zu glauben ohne dass es Zeiten und Tage gibt, in denen der Glaube ganz im Mittelpunkt steht, das geht auf Dauer nicht. Da verkümmert der Glaube. Oder was denken Sie, würden die Propheten oder gar Jesus dazu sagen, wie es heutzutage läuft mit dem Sonntag? Hätten die für alles Verständnis?

Oder nehmen wir das sechste Gebot: *Du sollst nicht ehebrechen.* Manche wissen, wie schwer das ist, denn Leben kann zerbrechen, wenn Menschen durch die Ehe in ein inneres Gefängnis geraten, das ihnen keine Luft zum Leben lässt. Ich habe schon so schwere Geschichten gehört, dass ich nicht mehr wage, zu urteilen. Oder dass ich es richtig finde nach allem, was ich weiß, wenn zwei sich trennen. Aber ist das ein richtiger Umgang mit diesem Gebot? Nur auf die wörtliche Erfüllung zu achten, wird manchmal dem Leben nicht gerecht. Für alles Verständnis zu haben und zu entschuldigen kann's ja auch nicht sein. Dann wird das Gebot kraftlos.

Deutlich ist mir jedenfalls: wir dürfen Gottes Wort nicht immer so hininterpretieren, dass es uns passt.

Manchmal bleibt es wie eine scharfe Kante, die wir beachten müssen, und an der man sich verletzen kann. Oder eben das *zweischneidige Schwert*, ... das da *ist ein Richter der Gedanken und Sinne des Herzens*.

Wir brauchen Ermutigung, in der Tat, und schöpfen diese aus Gottes Wort. Manchmal aber auch Zumutungen: Mut, das Rechte zu tun und zu sagen, Mut, Dinge, die nicht gut sind, zu korrigieren. Bei alledem weiß ich auch: dieses Wort Gottes können wir nicht aus uns heraus machen. Die Gewißheit von Gottes Liebe, sein treffendes und befreiendes Wort - wo wir sie erfahren, sind sie ein Geschenk.

Wir können natürlich etwas tun, um uns dem zu öffnen. Wer nicht in die Sonne hinaustritt, kann keinen sonnengewärmten Rücken bekommen. Auch das ist ähnlich wie bei den Menschen. Wo eine Beziehung keine Zeit und keine Phantasie erhält, verkümmert sie. Freundschaften, auch Familien und Ehen, brauchen Zeit und Liebe. Nicht so, daß man immer dafür *schaffen* muß. Aber Gedankenlosigkeit führt zum Stillstand. Und Stillstand in Beziehungen ist Rückschritt. Umgekehrt: wo wir die Beziehungen gestalten, werden wir reich beschenkt und erfahren: wir verschenken viel und erhalten im Grunde noch mehr selbst geschenkt: Lebensfreude, Liebe.

Wo kann Raum und Zeit für *Gottes Wort* sein?

Grundsätzlich überall. Seine Möglichkeiten kennen keine Grenzen.

Durch sein Wort hat Gott unsere Welt, die Schöpfung, erschaffen. Ohne Zeit, sich daran zu freuen, im Wald oder an den Blumen, am Sternenhimmel oder bei strahlender Sonne, könnte ich kaum leben. Gottes Nähe zu suchen in der Natur tut vielen Menschen gut.

Manchmal muß ich auch *in mir* ruhig werden, *mich selbst* spüren und konzentrieren, beim Anblick einer Kerze oder sonst in einer Zeit, in welcher ich nichts machen muß, meinen Atem merken kann und den Herzschlag. Auch solche Ruhepunkte brauche ich zum Leben.

Aber ich weiß: letztlich bin ich selbst zu wenig. Ich brauche die Ansprache von außen. Manchmal gelingt es mir, daß ich im Gottesdienst zur Ruhe komme und dazu der wichtige Anstoß kommt, ein Wort, das mich trifft und mein Leben öffnet: ein Lied oder Gebet, kann sein, auch ein Gedanke aus der Predigt.

Und dann brauche ich auch das „stille Kämmerlein“ und meine Bibel. Die Bibel im Bücherschrank ist ein totes Buch. Aber wenn wir darin lesen, dann kann sie uns zu Gottes Wort werden. Denn darin haben Menschen geschrieben, was und wie sie Gott erfahren haben.

Der Schriftsteller und Pfarrer Jörg Zink schreibt einmal:

Es gibt Menschen, die die Bibel nicht brauchen.

Ich gehöre nicht zu ihnen. Ich habe die Bibel nötig.

Ich brauche sie, um zu verstehen, woher ich komme.

Ich brauche sie, um in dieser Welt einen festen Boden unter den Füßen und einen Halt zu haben.

Ich brauche sie, um zu wissen, daß einer über mir ist und mir etwas zu sagen hat.

Ich brauche sie, weil ich zu den Kindern Gottes und zu ihrer Gemeinschaft gehören möchte.

Ich brauche sie, weil ich gemerkt habe, daß wir Menschen in den entscheidenden Augenblicken füreinander keinen Trost haben, und daß auch mein eigenes Herz nur dort Trost findet.

Ich brauche sie, um zu wissen, wohin die Reise mit mir gehen soll.

Darum lese ich sie. Darum erkläre ich sie anderen.

Wichtig ist mir noch zu Gottes Wort: wir müssen nicht dies oder das tun. Wer in die Kirche geht oder in der Bibel liest aus Zwang, wird wenig spüren. Unser Glaube braucht die Freiheit, wie jedes Vertrauen. Aber ich weiß: es tut mir gut: Gottes Wort. Ich möchte es suchen. Und ich weiß, daß *mir* eine gewisse Ordnung, eine Regelmäßigkeit gut tut, um den Glauben zu gestalten.

Abschließend noch einige Worte zum Thema Gericht.

Gottes Wort sagt uns manche Dinge, die uns erst mal gar nicht angenehm sind. Es kann uns wie ein Spiegel werden, in dem wir uns selbst erkennen. Durch Gottes Wort wird uns bewußt, daß manches gar nicht so toll ist, wie wir uns gerne geben. Unsere Dunkelheit wird in Gottes Licht deutlich.

Normalerweise ist es bei uns immer gut gemischt: das Positive und Negative. Gott trennt es.

Schon in der Schöpfungsgeschichte wirkt Gott als Trennender: Licht und Finsternis, oben und unten usw. trennt er. Gott trennt auch in uns, er ordnet und bringt in Ordnung. Es soll nicht alles ein großes Tohuwabohu, ein Durcheinander bleiben. Wo wir uns über uns selbst nicht mehr gewiß sind - und solche Zeiten macht wohl jeder Mensch durch -, da merken wir: solche Trennung in uns kann auch gut tun. Auch diese Erkenntnis öffnet Leben: wo wir uns unserer Sünde bewußt werden, brauchen wir *uns* noch lange nicht aufzugeben. Denn wir können unser Leben nicht selbst erhellen oder retten. Wir können nicht herausbrechen aus unsrer Begrenztheit, aus der letztlich tödlichen Endlichkeit unseres Lebens. Doch Gottes Möglichkeiten sind an unsrer Grenze noch lange nicht erschöpft.

Gott kann uns trennen von dem, was zerbrochen ist, er kann uns heilen. Vielleicht wäre der bessere Vergleich als das Schwert das scharfe Messer eines Arztes, des Chirurgen, der um des Lebens willen den Schnitt machen muß, so daß Heilung möglich wird.

Beim Gedanken an Gottes Gericht sollen wir nicht vergessen, daß Gott nicht den Tod des Sünders

möchte. Gott will, daß wir zum Leben finden, zum wahren Leben. Gott richtet, doch wo wir ihm vertrauen und uns halten an seinen Sohn Jesus Christus, da heißt Gottes Richten stets auch: Gott richtet auf. Amen. *Pfr. H. Bullinger*